

## Illusion

Vergleichsweise „keusch“ gibt sich die achte abendfüllende Arbeit des südbayerischen Produzentenkollektivs wtp international („Engel mit schmutzigen Flügeln“) um Regisseur Roland Reber sowie Frontfrau Marina Anna Eich. In diesem durchaus, aber nicht nur erotisch aufgeladenen Beziehungsreigen stehen acht Zeitgenossen beiderlei Geschlechts, die in einer Bar aufeinandertreffen und sich ihren feucht-fröhlichen Träumen hingeben.

Die vielleicht am besten nachvollziehbare, weil allgegenwärtige Figur in „Illusion“, ist jener von Christoph Baumann verkörperte „Christian Schluger“. Für diesen Computer-Nerd finden Gefühle ausschließlich auf dem Monitor statt. Das Treiben in der namenlosen Bar, wo eines Abends eine Handvoll und auf den ersten Blick normale Charaktere aufeinandertreffen, wird von Schluger/Baumann folglich weniger am eigenen Leib miterlebt, sondern durch das Display seines Smartphones. Da muss sich natürlich auch der Kinozuschauer die Frage gefallen lassen, ob er oder sie nicht ebenfalls wie ein Voyeur agiert, anstatt „in echt“ loszulegen. Das Setting in dem erwähnten Lokal, das im Laufe der etwas über 90 Minuten langen Filmhandlung frequentiert wird, sorgt mit Hilfe von alkoholischen Getränken jedenfalls bald für muntere Abschweifungen. In anfänglichen Rückblenden wird jedoch zunächst der langweilige Lebensalltag der Protagonisten eingeblendet: etwa bei Christian Sch. dessen bizarr-lachhaftes Warteschleifen-Telefonat mit dem Handy-Provider; das verkorkste Sexleben von Pfarrer Theo (Wolfgang Seidenberg) und Claudia (Marina Anna Eich); oder das in die Jahre gekommene Langweiler-Ehepaar Uli (Andreas Pegler) und Maja (Ute Meisenheimer) – er arbeitsloser FC-Bayern-Fan, sie mit unausgefülltem Verlangen nach menschlicher Nähe. Nicht zu vergessen die gehemmte Susanne (gekonnt verkörpert von Jungschauspielerin Carolina Hoffmann in ihrer ersten großen Rolle) samt Therapeutin Nikola (gewohnt rothaarig-cool wie im „Engel“: Antje Nikola Mönning). In den Traumsequenzen geht es dann gut und gern „nackisch“ zur Sache, wie man es von wtp-Filmen gewohnt ist: Da realisiert Claudia heißen Sex mit der rassigen Psychologin, verguckt sich Pfarrer Theo in die engelhafte und kaum bis gar nicht bekleidete Susanne, lebt der düstere Dieter (Thomas Kollhoff) seine gewalttätigen Bedürfnisse aus.

Regisseur und Autor Roland Reber, ein gestandener Bühnenschauspieler sowie Mitarbeiter des legendären Hanns Dieter Hüsch seligen Angedenkens, hat seine neue Story wie gehabt im grenzenlosen Künstlerkosmos irgendwo zwischen Esoterik-Trash, Männerfantasie und Psycho-Talk aufgehängt. Das muss man nicht mögen (schon dann nicht, wenn man auf gestylten Intellektuellen-Sex aus Berliner Provenienz steht), aber dafür sorgt die Bodenständigkeit des passionierten Rauschbart-Bikers Reber, dass Figuren und Themen – wie im Vorgänger „Die Wahrheit der Lüge“ – angenehm nachvollziehbar auf dem Teppich bleiben. Die nackte Haut, erneut vor allem von den Damen Eich & Mönning sowie erstmals von Carolina Hoffmann eingesetzt, wird auf diese aufrichtig unabhängige, weil ohne öffentliche Fördermittel produzierte Weise kaum zu Markte getragen, sondern bleibt in ihrer Quasi-Natürlichkeit fast unschuldig. Die kecke Chuzpe, sich am Ende dieser „Illusion“ als Gott-Regisseur à la „Truman Show“ selbst zu inszenieren, verzeiht man Herrn Reber daher gern!

Andreas Wirwalski